

# Erzählungen aus der Zeit des Nazi-Terrors

**HÖCHST** Oberstufenschüler am Bikuz lauschen der Familiengeschichte von Karen Adler Rubinstein

Für sie seien die vergangenen Tage wie eine Achterbahnfahrt gewesen, ein Auf und Ab. Doch es sei ihr sehr wichtig, sich auf die Spuren der Geschichte ihres Vaters zu begeben, beschreibt Karen Adler Rubinstein ihre Gefühle. Die US-Amerikanerin, Nachfahrin eines Nazi-Vertriebenen, ist für ein paar Tage in Frankfurt zu Besuch – zum ersten Mal, wie sie sagt. An diesem Morgen ist sie im Friedrich-Dessauer-Gymnasium (FDG) in Höchst zu Gast.

## Auf der Suche nach den eigenen Wurzeln

Es sei ihr eine Herzensangelegenheit, den Schülern etwas über die Familie ihres Vaters zu erzählen, sagt sie. Und das ist auch zu spüren, als die pensionierte Lehrerin, die zusammen mit ihrem Mann in Freehold in New Jersey, USA, zu Hause ist, die Jugendlichen aus dem Leistungskurs Geschichte von Lehrer Daniel Richter mitnimmt, mit ihr zusammen in die Geschichte ihrer Familie einzutauchen. Diese Geschichte ist eng mit Höchst verbunden.

Ihren Aufenthalt in der Metropole möglich gemacht hat das 1980 erstmals angestoßene Besuchsprogramm der Stadt Frankfurt für ehemalige Frankfurter Bürger, die während der NS-Zeit wegen ihres jüdischen Glaubens oder ihrer Abstammung verfolgt und vertrieben wurden. Weil inzwischen nur noch wenige dieser Zeitzeugen leben, können seit 2012 auch deren Kinder am Besuchsprogramm teilnehmen – so wie Karen Adler Rubinstein. Mit Hilfe des Vereins „Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt“ begeben sich die Teilnehmer des Programms auf Spurensuche, um

mehr über ihre Familiengeschichte zu erfahren. Die Mitglieder des Projektes unterstützen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Archiven und lokalen Initiativen die Gäste bei der Spurensuche, stellen Kontakte zu Orten her, die mit der Geschichte der jeweiligen Familie verbunden sind, und begleiten sie.

Der Vater von Karen Adler Rubinstein ist Frank Adler, der am 21. Dezember 1926 als Kurt Adler in Frankfurt geboren wurde und 2010 in den Vereinigten Staaten im Alter von 83 Jahren gestorben ist. Er erlebte als Kind den Schrecken des nationalsozialistischen Regimes und floh im Februar 1939 nach London zur Schwester seiner Mutter Elli Frank Adler. Seine Mutter blieb mit dem jüngeren Sohn zunächst noch bis zum Sommer 1939 in Frankfurt, bevor sie im August, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, mit ihrem zweiten Kind rechtzeitig die britische Hauptstadt fliehen konnte.

## „Textil-Adler“ auf der Königsteiner Straße

Elli Frank Adlers Ehemann Wilhelm Adler hatte zusammen mit seinem Bruder Moritz (1891–1956) ein Textilhaus in der Königsteiner Straße 14 gegründet, war aber schon 1932 nicht einmal 40-jährig gestorben. Die junge Witwe führte das Geschäft in Höchst zunächst zusammen mit ihrem Schwager weiter fort, doch die bereits schwierige Lage spitzte sich weiter zu. Die Nazis riefen zum Boykott jüdischer Geschäfte auf; auch in Höchst standen Brauhemden vor den Türen und schrieben Menschen auf, die sich nicht daran hielten. Dies zwang



Karen Adler Rubinstein (Mitte) inmitten der Schüler des Geschichts-Leistungskurses von Lehrer Daniel Richter (rechts). Das Friedrich-Dessauer-Gymnasium hatte die US-Amerikanerin eingeladen, deren Großvater das Geschäft „Textil-Adler“ gegründet hatte. FOTO: ALEXANDRA FLIETH

die Adlers schließlich zur Geschäftsaufgabe im November 1938. Die Anzeige, mit welcher der Ausverkauf angekündigt wurde, erschien im Höchster Kreisblatt.

In London seien Elli und ihre beiden Söhne wiedervereint worden, ihr Vater – der ältere Sohn – habe dort auch seine Bar Mizwa

feiern können, seine religiöse Mündigkeit, berichtet Karen Adler Rubinstein den gespannt lauschen Oberstufenschülern. Im Sommer 1940 ging es für die kleine Familie schließlich von Liverpool aus mit dem Schiff Richtung Halifax, Kanada. Warum nach Kanada und nicht gleich nach New York, fragt Karen Adler Rubin-

stein die Schüler. Auf die richtige Antwort kommen sie nicht: Es sei die Sorge darum gewesen, dass die Überfahrt auf der direkten Strecke nach New York wegen möglicher U-Boot-Angriffe zu gefährlich gewesen wäre, beantwortet sie selbst ihre Frage. Von Montréal aus hätten ihre Großmutter, ihr Vater und ihr Onkel den Weg nach New York mit dem Bus zurückgelegt. In der US-amerikanischen Metropole sei ein Neuanfang möglich gewesen. Ihr Vater habe sich in den USA den Namen Frank gegeben, das war der Geburtsname seiner Mutter. Es sei aber zugleich auch Ausdruck für seine Bewunderung für den damaligen US-amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt gewesen.

## Nicht überall gibt es solche Programme

Ihr Vater sei 2003 erstmals wieder nach Deutschland gereist, sein Bruder im Jahr 2007. Ihr Onkel habe damals seine Geschichte vor Schülern des Friedrich-Dessauer-Gymnasiums erzählt. Ob ihr Vater 2003 auch schon einmal an der Schule gewesen sei, das wisse sie aber nicht so genau. Sie sei froh,

dass es dieses Besuchsprogramm gebe, denn das sei keine Selbstverständlichkeit, wie sie nur zu gut wisse, betont Adler Rubinstein: Ihr Mann, deren familiäre Wurzeln in Polen lägen, habe solch eine Möglichkeit zur Spurensuche nicht. Vor den Schülern zu sprechen sei ihr wichtig; es gehe darum, die Erinnerung zu erhalten und dafür zu sorgen, dass sich so etwas nicht noch einmal wiederholen könne.

14 Gäste wurden in diesem Jahr nach Frankfurt eingeladen, zusammen mit den Begleitpersonen 27 Menschen. Begleitet werden sie von Verantwortlichen der Stadt und Freiwilligen des Projekts „Jüdisches Leben in Frankfurt“. Die Georg-August-Zinn-Schule in Griesheim war die zweite Schule im Frankfurter Westen, die am Besucherprogramm beteiligt war: Dort empfing man gestern Ian und Gary Frankel, Nachkommen der Familie Bergmann. Außerdem gab es gestern Besuche am Adorno-Gymnasium, der Carl-Schurz-Schule, der Elisabethenschule, dem Gagern-Gymnasium, der Josephine-Baker-Gesamtschule am Riedberg und an der Heinrich-von-Kleist-Schule in Eschborn. ALEXANDRA FLIETH



Das Textilhaus Adler hatte eine Filiale in der Königsteiner Straße 14/ Ecke Emmerich-Josef-Straße in Höchst. FOTO: GESCHICHTSVEREIN HÖCHST

Anzeige

## TRAUERANZEIGEN

ich sterbe, dann stirbt nur ein Teil von mir  
u, bleibt deine Liebe hier  
weint, dann weint nur ein Teil von mir  
re lacht mit dir.

en gerissen, mussten wir  
n für immer Abschied von

**Heinz**

† 20. Juni 2023

geb. Grimm  
ia und Giulia  
teo, Thiago und Flippi  
Christian und Monika



Der Mensch,  
den wir liebten,  
ist nicht mehr da,  
wo er war,  
aber immer dort,  
wo wir sind